

# Joachim Funke: 15 Jahre Wegbegleiter

JÜRGEN BREDENKAMP

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

**Abstract.** Das folgende Kapitel bezieht sich hauptsächlich auf fünfzehn gemeinsam verbrachte Jahre an den Universitäten in Trier und Bonn. Joachim Funke wird vor allem als Wissenschaftler gewürdigt, der das theoriearme Gebiet des komplexen Problemlösens durch formale Modelle bereichert hat, die sich experimentell prüfen lassen. Zusätzlich sind aber auch persönliche Kontakte des Autors zu Joachim Funke Gegenstand dieses Kapitels.

Zum 1. August 1980 habe ich den Ruf auf einen Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie an der Universität Trier angenommen, der die Möglichkeit zur Besetzung einiger Mitarbeiterstellen bot. Die meisten Stellen waren für Mitarbeiter und nun diplomierte studentische Hilfskräfte aus Göttingen, wo ich vor meiner Rufannahme tätig war, vorgesehen (Edgar Erdfelder, Silvia Mecklenbräuker, Werner Wippich). Es blieb noch eine Stelle, die zu besetzen war. In einem Forschungsprojekt, das von Dr. Walter Hussy geleitet wurde, der ebenfalls zum Lehrstuhl, den ich gerade übernommen hatte, gehörte, war als eben diplomierte wissenschaftlicher Mitarbeiter ein junger Mann namens Joachim Funke beschäftigt, mit dem ich schnell ins Gespräch kam. Seine Interessen und Kompetenzen lagen in einem Bereich der Allgemeinen Psychologie, der durch die Mitarbeiter aus Göttingen kaum abgedeckt war, nämlich in der Denkpsychologie mit dem Schwerpunkt des Problemlösens. Was mir sofort gefiel, war Joachim Funkes Interesse an der

Theorienbildung mittels formaler Modelle in diesem Bereich. Aber leider schien es keine Möglichkeit zu geben, ihn als Mitarbeiter zu gewinnen, hatte er doch Professor Aebli zugesagt, bei ihm in Bern eine Stelle zu übernehmen. Aebli (1980) hatte gerade den ersten Band seines umfassenden Werkes *Denken: Das Ordnen des Tuns* veröffentlicht, dem ein Jahr später der zweite Band folgte (Aebli, 1981), und eine Stelle bei ihm wäre für Joachim Funke sicherlich ideal gewesen. Dennoch habe ich ihm für Trier ein Stellenangebot unterbreitet. Dass er dieses letztlich angenommen hat, ist wohl auch Edgar Erdfelder zu verdanken, der aus Göttingen mit nach Trier gekommen und hochgradig an der Entwicklung formaler Modelle interessiert war. Beide haben sich schnell miteinander angefreundet.

Mit der Übernahme der noch freien Stelle durch Joachim Funke begann eine 15 Jahre dauernde Zeit, die er als Mitarbeiter an meinem Lehrstuhl verbrachte. In dem ersten, 2 ½ Jahre dauernden Trierer Zeitabschnitt hat Joachim Funke seine Dissertation fertig gestellt, die dem komplexen Problemlösen gewidmet war (Funke, 1984). Beeindruckt hat mich vor allem sein Ansatz, das Problemlösen als Konstruktion kausaler Modelle zu konzipieren. Nach einer kritischen Würdigung des Stands der Forschung im Bereich des Lösens computersimulierter Probleme schildert Joachim Funke in seiner Dissertation, wie sich derartige Probleme mittels formaler Kausalmodelle beschreiben lassen. Weiterhin werden Annahmen über die mentale Repräsentation derartiger Probleme getroffen. Anhand eines fiktiven ökologischen Problems werden in der Dissertation empirische Tests entwickelt, an deren Erweiterung Joachim Funke später intensiv gearbeitet hat. Die in seiner Dissertation geschilderte Theorienbildung ging weit über das hinaus, was damals zum Thema *komplexes Problemlösen* publiziert worden war. Das Promotionsverfahren wurde mit der Disputation zu einem Zeitpunkt abgeschlossen, als ich nach meiner Rufannahme bereits in Bonn tätig war. Unter anderem hatte ich Joachim Funke und Edgar Erdfelder Stellen in Bonn angeboten, und beide haben dieses Angebot, trotz ihrer Bedenken gegen einen Wechsel nach Bonn, schon im Wintersemester 1984/85 angenommen. So kam es, dass Joachim Funke bereits vor seiner Trierer Disputation Lehrveranstaltungen in Bonn anbot.

Die gemeinsame Zeit in Bonn dauerte dann noch einmal 12 ½ Jahre. In dieser Zeit hat Joachim Funke in verschiedenen Forschungsprojekten die theoretischen und experimentellen Analysen im Bereich des komplexen Problemlösens weiter vorangetrieben. 1990 folgte die Habilitation mit einer Arbeit zu eben diesem Thema, die modifiziert mit dem Titel *Wissen über dynamische Systeme: Erwerb, Repräsentation und Anwendung* im Springer-Verlag publiziert wurde (Funke, 1992). Nach der Habilitation war Joachim Funke noch einige Jahre als Hochschuldozent tätig und hat einen Lehrstuhl in Greifswald vertreten, bevor er dann 1997 den Ruf nach Heidelberg angenommen hat. Ich erinnere mich, dass er schon 1986 anlässlich einer gemeinsamen Reise zum Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie nach Heidelberg von dieser Stadt geschwärmt hat, sodass ihm mit seiner Berufung dorthin sicherlich ein Herzenswunsch erfüllt wurde.

Bei dem Rückblick auf die gemeinsame Zeit fällt mir wieder auf, dass Joachim Funke und ich kaum gemeinsam publiziert haben. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte lagen wohl zu weit auseinander. Joachim Funkes Forschungsinteressen lagen neben dem Alkoholismus im Bereich des Lösens komplexer computersimulierter Probleme, während andere Teilgebiete der Allgemeinen Psychologie meine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Gemeinsam war uns aber die Bemühung um eine theoriegeleitete experimentelle Überprüfung unserer Hypothesen, und hier hat Joachim Funke in einem Feld mit Theoriendefizit Beachtliches geleistet. Zum Abschluss seines Lehrbuches über das problemlösende Denken konstatiert er:

Es ist eine Sache, interessante Phänomene aufzuzeigen. Dies ist durch Untersuchungen zum komplexen Problemlösen eindrücklich geleistet worden ... Es ist eine andere Sache, die theoretische Aufarbeitung dieser Phänomene zu leisten. Dies bedeutet nicht nur die Entwicklung eines Netzwerks präziser Begriffe, sondern vor allem deren Verknüpfung zu empirisch gehaltvollen und damit testbaren Hypothesen und die Integration einzelner derartiger Hypothesen in das, was wir eine Theorie problemlösenden Denkens nennen wollen. (Funke, 2003, S. 258)

Dieses Zitat verdeutlicht die Kontinuität seiner schon in der Dissertation sichtbaren Bemühungen um die Entwicklung prüfbarer Hypothesen und deren Tests im Gebiet des komplexen Problemlösens eindrücklich.

Angesichts unserer unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkte verwundert es vielleicht nicht, dass eine der nur zwei gemeinsamen Publikationen dem Bericht über die Situation der Psychologie in den neuen Bundesländern gewidmet war (Bredenkamp & Funke, 1996). Der damalige Herausgeber der Zeitschrift *World Psychology* Professor U. P. Gielen, hatte mich als ehemaligen Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der mit der Neustrukturierung der Psychologie in Ostdeutschland befasst war (Bredenkamp, 1993), um einen Artikel für seine Zeitschrift zu diesem Thema gebeten, den wir dann gemeinsam verfasst haben. Meine Erinnerungen an die gemeinsame Zeit in Bonn beziehen sich aber auch auf andere Begebenheiten wie die vielen Diskussionen über die Computer-Ausstattung unserer Abteilung. Joachim Funke favorisierte den Macintosh von Apple, und, soweit ich mich richtig erinnere, sind wir seinen Vorschlägen bei der Anschaffung der Rechner gefolgt.

Auch außerhalb des Instituts haben wir viele persönliche Kontakte gehabt, die sogar seinen Sohn Pierre einbezogen, den meine Frau und ich eine Zeitlang an manchen Tagen als Gast bei uns zum Mittagessen hatten. Gut im Gedächtnis geblieben ist mir auch, wie wir unser Haus, das wir im Zuge eines Umzugs vor Beendigung der Mietzeit verlassen hatten, einem polnischen Kollegen von Joachim Funke, der, wenn ich mich recht erinnere, Informatiker war, für ein paar Wochen als Quartier anbieten konnten. Insgesamt waren die gemeinsamen Bonner Jahre eine Zeit intensiver Kontakte mit Joachim Funke und den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern innerhalb und auch außerhalb des Psychologischen Instituts trotz meiner fehlenden Begeisterung für den Rheinischen Karneval, der von ihnen ausgelassen gefeiert wurde. Meine Einstellung zum Karneval ist wohl angesichts meiner Herkunft aus dem protestantischen Norden ohne Versuche der Missionierung toleriert worden.

So häufig wie früher sehen wir uns heute natürlich nicht mehr. Angesichts des zunehmenden Alters müssen immer weiter werdende Strecken zurückgelegt

werden, um persönliche Treffen zu realisieren. Aber die Kontakte persistieren in anderer Form. So erhalte ich regelmäßig noch Postkarten von gemeinsamen Wanderungen und Fahrradtouren, die Joachim Funke und Frau mit Edgar Erdfelder und Frau unternehmen, und ab und zu gibt es auch noch einmal eine Feier, auf der wir uns wiedersehen. Auf einer dieser Feiern habe ich mich schließlich mit Joachim Funke und anderen ehemaligen Mitarbeitern geduzt und damit einen Schritt gemacht, den ich auch schon früher hätte tun können, wenn dafür nur Sympathie und freundschaftliche Verbundenheit eine Rolle gespielt hätten. Diese haben trotz mancher Persönlichkeitsunterschiede natürlich auch mein Verhältnis zu Joachim Funke bestimmt. Aber mit der Vollendung des 70. Lebensjahres war für mich ein Zeitpunkt erreicht, der die Befreiung von der Verpflichtung versprach, die Leistungen dieser Kolleginnen und Kollegen in Gutachten beurteilen zu müssen, und so konnten wir zum *Du* wechseln.

Die zahlreichen Publikationen Joachim Funkes können hier nicht alle erwähnt werden. Das gilt auch für seine unglaublich vielfältigen Aktivitäten. Hingewiesen sei aber auf seinen Blog, der über das Heidelberger Institut für Psychologie informiert, um das er sich mit seinen Interviews von Personen, die einen Bezug zu diesem Institut haben, verdient gemacht hat. Diese Interviews (*oral history*) leisten einen Beitrag zur jüngeren Geschichte des Heidelberger Instituts für Psychologie. Erwähnenswert ist an dieser Stelle auch, dass infolge seiner gemeinsam mit Frau Prof. Guski-Leinwand ergriffenen Initiative vor Kurzem eine Wundt-Büste auf dem Hof des Psychologischen Instituts aufgestellt werden konnte. Damit wurde die Ehrung einer für unsere Wissenschaft berühmten Persönlichkeit vollzogen, die vor ihrer Leipziger Zeit viele Jahre als Assistent von Hermann von Helmholtz, Privatdozent und außerordentlicher Professor für Medizinische Psychologie und Anthropologie in Heidelberg gelehrt und geforscht hat (Lamberti, 1995).

In dem Abschnitt „Würde durch Arbeit“ seines Buches über die Vielfalt der menschlichen Würde behandelt Bieri (2013) auch die Anerkennung als Möglichkeit, sich in der Wertschätzung der anderen zu spiegeln. Mit einer Festschrift zu seinen Ehren wird Joachim diese Wertschätzung der Herausgeber und aller Autoren verdientermaßen zuteil. Joachims Aktivitäten, Auszeichnungen und Ehrun-

gen vermitteln mir die Sicherheit, mich vor mehr als 40 Jahren bei der Besetzung der Trierer Mitarbeiterstelle nicht getäuscht zu haben. Er hat sogar mehr als das gehalten, was ich mir damals von ihm versprach. Zu Beginn seines achten Lebensjahrzehnts möge gelten, was der Meister des Glasperlenspiels Josef Knecht so ausdrückte: *Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne* (Hesse, 2003).

## Referenzen

- Aebli, H. (1980). *Denken: Das Ordnen des Tuns. Bd. 1: Kognitive Aspekte der Handlungstheorie*. Klett.
- Aebli, H. (1981). *Denken: Das Ordnen des Tuns. Bd. 2: Denkprozesse*. Klett.
- Bieri, P. (2013). *Eine Art zu leben. Über die Vielfalt menschlicher Würde*. Carl Hanser.
- Bredenkamp, J. (1993). Zur Lage der Psychologie in den neuen Bundesländern. In L. Montada (Hrsg.), *Bericht über den 38. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie in Trier 1992* (S. 17–29). Hogrefe.
- Bredenkamp, J., & Funke, J. (1996). A historical change: Psychology in Eastern Germany after unification. *World Psychology*, 2, 103–115. <https://doi.org/10.11588/heidok.00008210>
- Funke, J. (1984). *Komplexes Problemlösen: Kritische Bestandsaufnahme und weiterführende Perspektiven* [Dissertation]. Universität Trier.
- Funke, J. (1992). *Wissen über dynamische Systeme: Erwerb, Repräsentation und Anwendung*. Springer.
- Funke, J. (2003). *Problemlösendes Denken*. Kohlhammer.
- Hesse, H. (2003). *Das Glasperlenspiel. Jubiläumsausgabe zum hundertsten Geburtstag von Hermann Hesse*. Suhrkamp.
- Lamberti, G. (1995). *Wilhelm Maximilian Wundt (1832–1920): Leben, Werk und Persönlichkeit in Bildern und Texten*. Deutscher Psychologen Verlag.